

Grußwort an Hanfried Krüger

Obwohl das bisherige Lebenswerk von Oberkirchenrat D. Dr. Hanfried Krüger noch keineswegs abgeschlossen ist, hat es doch, wie man anlässlich der Vollendung seines 60. Lebensjahres am 12. 4. 1974 mit Freude feststellen kann, bereits so deutlich Gestalt gewonnen, daß ein Rückblick auf diese Arbeit lohnt. D. Krüger hat seit 21 Jahren eine wesentliche Schaltstelle der ökumenischen Arbeit besetzt; alle Möglichkeiten, die eine solche wichtige und weitreichende Tätigkeit bietet, hat er immer aufs neue mit sichtbarem Erfolg genutzt. An der Vorbereitung der großen ökumenischen Tagungen ist er für den Bereich der EKD führend beteiligt gewesen; zumal er seit der Zweiten Weltkirchenkonferenz von Evanston 1954 an der Vorbereitung der Vollversammlungen des ÖRK mitgearbeitet hat. Seine verantwortliche Mitarbeit betraf alles, das Arrangement für die Delegierten und übrigen Teilnehmer aus Deutschland, die Vorbereitung der Zwischentagungen und vor allem die theologische Vorbereitung des jeweiligen Hauptthemas. Es wird gar nicht allen immer bewußt gewesen sein, welchen hohen Anteil D. Krüger an diesen wichtigen Aspekten der Arbeit gehabt hat.

Am deutlichsten ist seine Mitarbeit bei der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen erkennbar geworden. Die Tätigkeit in dieser zusammenfassenden Schlüsselstellung hat ihn mit den verschiedenen Schwierigkeiten vertraut gemacht, die dem wachsenden Einheitsbewußtsein der Ökumene entgegenstanden. D. Krüger hat ohne den direkten Rückhalt an eine kirchenamtliche Position die Verbindung zu den verschiedenen Kräften der Ökumene innerhalb Deutschlands aufrechterhalten und mit einer schönen Verbindung von Zähigkeit und Verlässlichkeit den auseinanderstrebenden Tendenzen entgegengewirkt. Er hat die Sachkunde hinsichtlich der sich wandelnden ökumenischen Fragestellungen wachgehalten und gepflegt. Sein reiches literarisches Werk bezeugt, wie weit sein Einfluß ging; und daß gerade die freien ökumenischen Kräfte seiner verantwortlichen Führung bereitwillig folgten und ihm immer wieder ihr Vertrauen bezeugten, ist wahrscheinlich der schönste Ausdruck für die integrierende Kraft seiner theologischen und kirchlichen Persönlichkeit. Daß dem ökumenischen Bewußtsein in Deutschland ein so kontinuierliches Wachstum beschieden war und daß in steigendem Maße die deutsche Christenheit voller, gleichgewichtiger Partner des ökumenischen Gesprächs geworden ist, wäre ohne die konsequente, allzeit einsatzbereite Mitarbeit D. Krügers nicht denkbar gewesen. Nicht nur seine Sprachbegabung und seine theologische Versiertheit, sondern vor allem

seine menschliche Aufgeschlossenheit haben ihm seine Arbeit laufend erleichtert, und wo immer er an den ökumenischen Aufgaben auf deutscher Seite beteiligt war, wird man mit Dankbarkeit dieser ausgezeichneten, selbstlosen Mitarbeit gedenken.

Man muß an diesem Tage D. Krüger nicht nur für das bisherige Wirken danken, sondern ihm wünschen, daß er auch in Zukunft der Ökumene, die vor neuen Aufgaben steht, in derselben umsichtigen, vorausschauenden und verständnisvollen Weise Wege ebnen möge, wie es ihm bisher vergönnt war. Die Wandlungen im Verständnis der ökumenischen Aufgabe greifen so tief, daß fast eine neue Sicht der Gesamtlage nötig ist. Der Enthusiasmus der Frühzeit ist einer Fülle problematischer Aspekte gewichen, man denke nur an die dominierende Bedeutung, die heute der „Dritten Welt“ zukommt. So verwandelt sich der Dank in einen herzlichen Wunsch für die zukünftige Arbeit, die schon ganz im Licht der neuen Vollversammlung in Jakarta steht.

Hanns Lilje

Mitglied des Präsidiums
des Ökumenischen Rates der Kirchen